

Kodron, Christoph

Lehr- und Lernmaterialien. Bericht

Evangelische Akademie <Loccum> [Hrsg.]: Frühes Fremdsprachenlernen - Schulreform für Europa. Loccum : Evang. Akad. 1991, S. 210-214

urn:nbn:de:0111-opus-17278



Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

5.4.3 Bericht

Christoph Kodron, Frankfurt/Main

Nach einem kurzen Einstieg über den Fragenaufriß, stellten die beiden Referenten, die Herren Wenisch aus Hessen und Gerngroß aus Österreich den jeweiligen Rahmen für den frühen Fremdsprachenunterricht in ihrem Land dar und dasjenige Lehrwerk ("Let's begin", "Here we go"; bzw. "Conrad and company") vor, an dessen Erstellung sie selbst beteiligt waren. Sie gaben Beispiele für den Unterrichtseinsatz und beantworteten Fragen. Anschließend konnten die zahlreichen Teilnehmer aus sechs Ländern die jeweiligen Lehrwerke im Umlaufverfahren kurz einsehen. Die meisten Teilnehmer kannten keines dieser Lehrwerke, was dazu führte, daß weitgehend allgemein, ohne Rückgriff auf die vorgestellten Materialien, diskutiert wurde. Im folgenden sollen nur die Hauptdiskussionsstränge vorgestellt werden.

Ein erster Diskussionspunkt zentrierte sich um die Fragen nach Progression im Unterricht und ob ein Lehrbuch für die Hand des Kindes eher Vor- oder Nachteile habe. Die Frage nach der Progression wurde recht einvernehmlich dahingehend diskutiert, daß eine Progression sowohl sinnvoll als auch notwendig ist. Es blieb nur ein schwacher Dissens darüber, wie stark eine Progression durch das Unterrichtsmaterial vorgegeben sein sollte, bzw., ob dem Lehrer eine breite Auswahlmöglichkeit angeboten werden sollte. Die Frage nach einem Lehrbuch für die Hand des Schülers blieb kontrovers: Während manche dies strikt ablehnten, da dadurch nicht nur die Motivation der Schüler beeinträchtigt werden könnte, ("es werde dann doch nach dem Buch in der vorgegebenen Reihenfolge vorgegangen"), sondern auch unerwünschten Vorarbeiten durch ehrgeizige Eltern aufträten, verteidigten andere den Wert des Schulbuches mit dem Argument, daß zu einem "richtigen Unterrichtsfach" auch ein Buch gehöre und insbesondere durch ein Schulbuch eine Nachprüfbarkeit, Vereinheitlichung und gemeinsame Grundlage erreicht werde ("Lehrbuch als Standbein, zusätzliche Materialien als Spielbein").

Es zeigte sich, daß die für den frühen Fremdsprachenunterricht zur Verfügung stehende Zeit je nach Land sehr unterschiedlich

ist. In Brandenburg sind pro Woche vier, in Österreich eine Unterrichtsstunde vorgesehen. Dies spielt eine große Rolle bei der Wahl möglicher Arbeitsformen und Lehrwerke. Im ersten Beispiel werden ein Lehrbuch ("Chatterbox") und die Arbeitsblätter von "Let's begin" parallel verwendet, während bei einer Unterrichtsstunde pro Woche, die i.d.R. in zwei halben Stunden erteilt wird, kaum Zeit für Aktivitäten außerhalb des Lehrwerk-Kurses bleibt. Auch wenn die unter Fremdsprachenunterricht gefaßten Aktivitäten offensichtlich nicht gleich definiert wurden, so trat ein Konsens zutage, darüber, daß nur relativ kurze Unterrichtseinheiten sinnvoll seien, insbesondere, daß mehrere kurze Einheiten einzelnen langen Einheiten vorzuziehen sind. Als Konzentrationsgrenze für intensive fremdsprachliche Arbeiten, auch bei Methodenwechsel, wurden Werte um 25 Minuten genannt. Bei kurzen Zeiteinheiten ist es jedoch schwierig, Gruppenarbeiten einen wichtigen Platz einzuräumen, die Möglichkeit eines offenen Unterrichts ist dann kaum gegeben.

Eine Kontroverse um den richtigen Stellenwert von vorgefertigten Verlagsmaterialien versus vom Lehrer oder von den Schülern selbst erstellten oder mitgebrachten Materialien polarisierte mehrfach die Diskussion. Während insbesondere Teilnehmer aus den ehemaligen sozialistischen Ländern das gute, hervorragend geeignete Verlagsmaterial lobten, sprachen sich andere dafür aus, soviel unterschiedliche Realität in das Klassenzimmer zu bringen, wie möglich. Auch wenn das Verlagsmaterial den Vorteil der Eindeutigkeit und Passung zum entsprechenden Lehrwerk habe, sei es jedoch immer "reduzierte Wirklichkeit". Die Zweidimensionalität z. B. der Haufentelelemente oder die auf das Hörbare reduzierte Tonkassette, seien überflüssige Reduzierungen der Unterrichtsimpulse, die weder dem Verständnis noch der Motivation dienlich seien, zumal die Kinder im außerschulischen Bereich schon zuviel reduzierte, medial vermittelte Realität konsumierten. Es gelte für einen aktivierenden, interessanten und motivierenden Unterricht sowenig wie möglich auf solche Reduktionen zurück zu greifen. Dagegen wurde eingewendet, daß beispielsweise eine Tonkassette ihren eigenen Stellenwert habe, weil z.B. über sie die Schüler an andere unterschiedliche (auch "native") Sprecher gewöhnt werden könnten. Unbestritten blieb, daß es notwendig sei, daß die Kinder

z.B. einfache Telefondialoge nachspielten. Sekundär bliebe dabei, ob dabei ein wirkliches Telefon vorhanden sei, oder ob dieses im Spiel nur imaginiert werde.

Die Lehrerin, der Lehrer müsse, darin war man sich weitgehend einig, das zentrale Medium im Unterricht sein, die eingesetzten Materialien sollten vom Lehrenden bewußt ausgewählt werden und dienende Funktion haben. Die schon im Einleitungsreferat angesprochene Forderung nach einem ganzheitlich vorgehenden multisensorischen Unterricht (Total physical response) wurde mehrfach unterstrichen, und gefordert, daß der Lehrende Vorsprecher, Vorspieler, Vorsänger u.a. sein sollte, daß er als Person die Fremdsprache den Kindern emotional faßbar werden lassen müßte. Andererseits wurde aber vor zu hohen Ansprüchen an die Lehrenden gewarnt. Nicht jeder sei ein begnadeter Sänger oder Schauspieler, die Vorbereitung und Ausarbeitung eigener Materialien koste Zeit und sei sehr aufwendig.. Da außerdem nicht jeder Lehrer ein guter Didaktiker ist, seien gute, erprobte Verlagsmaterialien vorzuziehen, zumal, wenn diese von Lehrern im und durch Unterricht entwickelt worden sind.

Man war sich einig, daß auch gutes Material für Lehrer und Schüler grundsätzlich nicht eine gute fachliche und pädagogische Ausbildung ersetzen kann. Kontrovers hingegen blieb, ob nur grundständig oder über Weiterbildung fachlich ausgebildete Lehrer einen Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe erteilen sollten, oder auch engagierte Lehrer, die zusätzlich zu ihren eigenen schulischen Fremdsprachenkenntnissen nur eine Fortbildung erhalten haben.

Mehrfach traten in der Diskussion Ausschließlichkeitspositionen zu stark hervor. Die nachträglichen Gespräche zeigten deutlich, daß ein Sowohl-als-Auch breiter Konsens war, wenn auch mit unterschiedlichen Akzentsetzungen. In diesem Sinne ist auch die breite Diskussion zu interpretieren, daß nicht nur gute Fachunterrichtsmaterialien notwendig sind, sondern eine breite ganzheitliche Ansprache, ein schülerbezogenes Angebot in der Primarstufe besonders wichtig ist.

Insgesamt machte aber auch dieser Diskussionsstrang deutlich, daß trotz unterschiedlicher Ansätze und Zielvorstellungen die Orientierung an grundschulspezifischen Lehr- und Lernformen konsent war.

Weiter wurden Anregungen zum Einbezug von allgemein verbreiteten Kinderspielen (z.B. Memory, Bingo, aber auch Mau- Mau, Zahlenspiele u.m.) gegeben. Auch wurde von guten Erfahrungen berichtet, Spiele, Kinderbücher, sowie Kindergartenmaterialien aus dem Land der Zielsprache zu verwenden. Schon in der Primarstufe ist es wichtig, daß die Kinder Kontakt zu Büchern, illustrierten Zeitschriften für Kinder, Bildwerken, Bilderbüchern, Comics in der Zielsprache bekommen, auch, wenn sie noch nicht alles Geschriebene lesen oder verstehen können.

Die Einrichtung von Sprachecken (z.B. "english corner") mit Landkarten, landes- oder kulturbezogenen Gegenständen, Postkarten, Fahrkarten, Spielen, originalen Kinderbüchern in der Zielsprache war unstrittig. Mehrfach wurde auch die Wichtigkeit von direkten Kontakten zu Land, Leuten und Schülern ("organising contact") betont, jedoch auch hervorgehoben, daß dies auch unter Verwendung der Zielsprache als Kommunikationssprache mit Sprechern anderer Muttersprachen erfolgen sollte. Beispiele von direktem Schüleraustausch, Briefkontakten und Materialaustausch wurden genannt. Die Schüler sollten angeregt werden aus dem Urlaub, aus der Arbeitswelt der Eltern sprach- oder kulturbezogene Materialien ebenso in den Unterricht zu bringen, wie eigene Gegenstände. Betont wurde angesichts eines zusammenwachsenden Europas und einer stärker verflochtenen Welt, die Wichtigkeit des frühen Perspektivenwechsels von der Basis der Muttersprache hin zu einer anderen Sprache und Kultur. Wichtig, so wurde betont, ist das Neugierigmachen auf andere Sprachen und Kulturen, das Sensibilisieren für Sprache insgesamt.

Viele Punkte konnten in der zur Verfügung stehenden Zeit nur erwähnt, andere nicht einmal berührt werden. Manche hätten gern anhand vorhandener Lehrwerke konkret das Für und Wider besprochen. Fragen von Kontakt und Austausch in der Primarschule kamen sicher zu kurz. Der Bezug zu, der mögliche Einbezug anderer Fä-

cher z. B. zur Herstellung von unterrichtsbezogenen Materialien durch die Schüler selbst, wurde nur gestreift. Offener Unterricht, Gruppenarbeit, Individualisierung wurden nur als offene Probleme für frühen Fremdsprachenunterricht benannt. Weiterführungs- und Übergangsprobleme in bezug auf Lehr- und Lernmaterialien beim Übertritt in die Sekundarschule konnten nicht angesprochen werden, obwohl Einigkeit darüber deutlich wurde, daß auch für die Weiterführung in der Sekundarschule ein ganzheitlicherer Ansatz allgemein begrüßt würde.

Zum Schluß wurden die Teilnehmer gebeten, je einen kurzen Satz ("Blitzlicht") auf einen Zettel zu schreiben, dazu, was ihr bzw. ihm am Wichtigsten aus der gesamten Diskussion erschien. Auf der Grundlage dieser Sätze wurde das Poster für die "Auswertungsprozession" am nächsten Morgen erstellt.